



unw nachrichten

2023

„Man kann viel Gutes tun“

Bericht Stadthausveranstaltung 2023

Eine feste Größe in Ulm

Statements zu 30 Jahre unw



unw - Ulmer Initiativkreis nachhaltige
Wirtschaftsentwicklung e. V.
Kramgasse 1
89073 Ulm
fon: 0731 38859-40
eMail: info@unw-ulm.de

INHALT

Die Zeichen der Zeit	3
„Man kann viel Gutes tun“	4
„70 Anschlüsse im Jahr sind möglich“	6
Klimaneutral mit Photovoltaik und Wasserstoff	9
Sparkasse Ulm investiert in nachhaltige Transformation	11
Unmögliches möglich machen	12
Eine feste Größe in Ulm	14
Zukunft seit 1901	19
Abschied von einer Mitstreiterin	20
Jede Anlage zählt	21
Heute für morgen bauen	23
Aus der Praxis für die Praxis	24
Tierisch gut	25
Impressum	26

Die Zeichen der Zeit

Sehr geehrte Freunde und Förderer des unw,

der unw ist in der Regel seiner Zeit weit voraus und wir greifen oft Themen bei der Stadthausveranstaltung auf, welche dann erst Jahre später in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit treten. In diesem Jahr waren wir mit dem Thema „Wie heizt Ulm in Zukunft“ mitten in der aktuellen politischen Debatte, das Stadthaus war bis zum letzten Platz gefüllt und die Unsicherheit vieler Bürgerinnen und Bürger mit Händen zu greifen. Es ist uns gelungen, mit einigen Märchen und Mythen aufzuräumen (Wasserstoff, Wärmepumpe usw., siehe dazu den Beitrag in diesem Heft) und Orientierung zu geben. Grundsätzlich ist es aber sehr bedenklich, dass bei einem so wichtigen Thema, das zudem ja nicht neu ist, überhaupt eine so kontroverse Debatte aufkommen konnte. Bei Wissenschaftlern hat dies nur Kopfschütteln ausgelöst. Es zeigt sich damit aber auch, dass das Thema des Klimaschutzes zum politischen Kampfbegriff wird und ein parteiübergreifender Konsens, welcher der Bedrohung angemessen wäre, nicht gewollt ist. Dabei zeichnen sich die nächsten Konflikte schon am Horizont ab. Ab 2027 wird das EU-Zertifikatssystem auf die Bereiche Mobilität und Energie ausgedehnt. Nach aktuellen Szenarien dürfte der CO₂-Preis dann bei ca. 200 Euro

je Tonne liegen. Dies bedeutet dann für ein teilsaniertes Haus mit 140 Quadratmetern und einer Gasheizung in jedem Heizmonat eine um ca. 130 Euro höhere Gasrechnung. Der CO₂-Preis wird durch die Deckelung der EU, um die Klimaziele zu erreichen, 2030 auf ca. 400 Euro je Tonne steigen. Was das für die Heizkosten bedeutet, kann sich jeder ausrechnen. Die Kommission hat die Mitgliedstaaten, bei denen auch die Einnahmen aus dem CO₂-Preis anfallen, angewiesen, für eine sozialverträgliche Abfederung der CO₂-Preise zu sorgen. Vor dem politischen Streit, der darüber hier in Deutschland geführt werden wird, graut mir schon heute. Zudem zeigt sich an dieser Stelle die Unfähigkeit der Politik, langfristig stabile Rahmenbedingungen zu setzen, sodass eine Planbarkeit für Bürgerinnen und Unternehmerinnen ermöglicht wird. Investitionsentscheidungen für Heizungen richten sich nicht nach Wahlperioden, sondern legen die CO₂-Emissionen für die nächsten 20-25 Jahre fest. In den nächsten vier Jahren stehen für viele Bürgerinnen und Bürger Entscheidungen über ihre Heizung oder den Kauf eines Autos an, daher müsste schon jetzt eine Debatte über den sozialen Ausgleich geführt werden, nicht erst 2027!

Zum Glück sind die Akteure auf lokaler Ebene pragmatisch und vernünftig. Die Stadt, die SWU und lokale Unternehmen haben die Zeichen der Zeit erkannt, wie auch auf unserer Stadthausveranstaltung deutlich wurde. Es wird investiert in den Ausbau der Fernwärme und es gibt hervorragende Beratungsmöglichkeiten durch die Regionale Energieagentur Ulm. Dennoch sind auch sie an die politischen Rahmenbedingungen gebunden. Der unw wird dieses Jahr 30 Jahre alt, aber die Notwendigkeit seiner Existenz ist (leider) immer noch unzweifelhaft.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre und verbleibe im Namen des ganzen Vorstandes mit herzlichen Grüßen

Martin Müller



Foto: Stefan Loeffler

„Man kann viel Gutes tun“

Endlich, der Frühling ist da. Während man am 2. Mai auf dem Münsterplatz die ersten warmen Sonnenstrahlen genießen konnte, wurde im Stadthaus über die Wärmeversorgung der kommenden Jahre diskutiert. Denn der nächste Winter kommt bestimmt.

VON STEFAN LOEFFLER

„Wie heizt Ulm?“ So lautete der Titel der diesjährigen Stadthausveranstaltung des Ulmer Initiativkreises nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (unw) e.V., der damit ein fürwahr heißes Thema aufs Podium brachte. Freie Plätze gab es im Saal so gut wie keine mehr. Spätestens seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine und der dadurch drohenden Gasnotlage ist das Thema, wie wir zukünftig unsere Wohnungen und Gebäude heizen wollen, auf unser aller Tagesordnung. Aktuell diskutiert die Bundesregierung über ein Verbot von Öl- und Gasheizungen. Der Einbau der klimaschädlichen Heizungen soll bereits ab 2024 verboten werden. Von dem Zeitpunkt an sollen nur noch Heizsysteme verbaut werden, die Wärme aus „mindestens 65 Prozent erneuerbaren Energien“ erzeugen. Wie kann das erreicht werden? Ist die Wärmepumpe im Altbau überhaupt sinnvoll? Ist nicht zuvor eine sehr teure Sanierung notwendig? Könnte eine Pelletheizung eine Alternative sein und wie ökologisch ist die Fernwärme in Ulm? Das waren die Fragen des Abends. Oberbürgermeister Gunter Czisch forderte in seinem Grußwort dann auch Offenheit gegenüber neuen Innovationen: „Um den Klimaschutz zu schaffen,

müssen wir unsere Gewohnheiten verändern.“ Und auch im Hinblick auf die Dämmung älterer Gebäude, die Hausbesitzern auch im hohen Alter sehr hohe Kosten aufbürden, meinte das Stadtoberhaupt: „Alle Veränderungen in der Stadtgesellschaft müssen realistisch machbar sein.“

Viel Sand im Getriebe

Auch der unw-Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Martin Müller wusste, dass das Thema stark polarisiert: „Wir haben es bei Heizungen mit einer emotional aufgeladenen Debatte zu tun ohne klare Linie.“ Auch deshalb lag der unw bei der aktuellen Themenauswahl genau richtig. „Viele Dinge, die wir in den vergangenen 30 Jahren angestoßen haben, waren zu Beginn Randthemen, die inzwischen in der Mitte der Gesellschaft angekommen sind, und das ist gut so.“ Wichtig sei nun, wie man das Thema Wärmeversorgung hochskaliere. Dies sei nicht einfach, da jede technische Veränderung eben immer auch eine Verhaltensänderung bedinge: „Das ist immer eine Kombination, doch hier ist noch viel Sand im Getriebe.“ Für Moderator Dr. Volker Kienzlen, Geschäftsführer der KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH, war klar: „Eigentum verpflichtet.“

Jeder müsse Verantwortung in einer Gesellschaft übernehmen und seinen Beitrag leisten. So stehe es im Grundgesetz. Dass die Wärmewende mit vielen Verboten einhergehe, war für Roland Mäcke von der Regionale Energieagentur Ulm gGmbH „auch für Experten ein harter Brocken“. Im Jahr 2023 eine Heizung einzubauen, sei relativ schwierig, da das Fachhandwerk komplett ausgebucht sei. Auf Wärmepumpen warte man derzeit 54 Wochen: „Hier gibt es einen regelrechten Hype, der ja auch so gewollt ist.“ Erschreckend war für ihn, dass derzeit viele Menschen noch auf alte Technologien setzten, solange sie noch erlaubt seien: „Es werden gerade Ölheizungen verbaut wie noch nie.“ Zeitgleich sei jedoch auch die Förderung von Pelletheizungen herabgestuft worden.

Für die Zukunft wünschte sich Ulrich Willmann von der Stadt Ulm den weiteren Ausbau des Fernwärmenetzes: „Und dort, wo dies nicht möglich ist, brauchen wir eben gute Konzepte.“ Neben dem kommunalen Wärmeplan entwickle die Stadt derzeit mit der Denkmalschutzbehörde ein Gestaltungsgesetz, damit zukünftig auch in der Innenstadt PV-Anlagen installiert werden können. Für Klaus Eder der richtige Weg: „Die

Foto: Stefan Loeffler



Wie kann die Wärmeversorgung in Ulm gesichert werden? Darüber diskutierten im Stadthaus: (v.l.) Ulrich Willmann, Klaus Eder, Norbert Unterharnscheidt, Dr. Volker Kienzlen, Prof. Dr. Markus Hölzle und Roland Mäcke.

Energiewende kommt in den Köpfen an, wenn man erkennt, dass erneuerbare Energien in der Mitte der Gesellschaft stattfinden und nicht mehr dort, wo man sie nicht sehen kann.“ Der Geschäftsführer der SWU Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH wünschte sich auf dem Weg zur Dekarbonisierung der Wärmeerzeugung eine ideologiefreie, aber technologieoffene Diskussion: „Dann bekommen wir das bis 2040 ganz gut hin. Wir haben schon viel größere Probleme gelöst.“

Warten auf den Wasserstoff

Das Thema Wasserstoff spielte für Prof. Dr. Markus Hölzle vom Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) in absehbarer Zeit keine Rolle – zumindest bei der Wärmeversorgung von privaten Haushalten: „Importierter Wasserstoff wird in Ulm frühestens 2035 verfügbar sein.“ Für Norbert Unterharnscheidt,

Inhaber der e.systeme21 GmbH, hat der Paradigmenwechsel bereits begonnen: „Mit einem gemeinsamen Geist können wir die ambitionierten Ziele erreichen, wenn wir alle unsere Gewohnheiten ändern.“ So könne man die Waschmaschine, das Auto und die Wärmepumpe am Tag und nicht in der Nacht laden: „Wir sollten die Energie idealerweise dann nutzen, wenn sie erneuerbar zur Verfügung steht.“ Für Dr. Volker Kienzlen war klar, dass es die eine Lösung bei der Wärmewende nicht gebe, mit der man alle Probleme erschlagen könne. Auch die Wärmepumpe und auch die Fernwärme werden nicht die allein seligmachende Lösung sein. Welche Technologie auch immer zum Zuge komme: „Egal, ob Fachwerkhaus oder ein Wohnblock aus den 80er-Jahren, ohne die Verbesserungen der Gebäudehüllen wird es nicht gehen. Da müssen wir ran.“

Und so lautete der Tenor des Abends: Um das höchst ambitionierte Ziel der Bundesregierung – Klimaneutralität bis 2040 – zu erreichen, müssen alle in einer Stadtgesellschaft an einem Strang ziehen – und damit auch jeder einzelne Bürger und jede einzelne Bürgerin. Dr. Markus Hölzle: „Jeder muss in eigener Verantwortung das tun, was er mit seinem eigenen Geldbeutel kann.“ Denn im Grund sei die Zukunft golden, da es eine Vielzahl an Erneuerbaren Energien geben werde und das zu sehr günstigen Preisen. Bei den Installationen müsse man nun eben auch durch ein Tal der Tränen: „Das ist unsere Verantwortung, doch damit kann man viel Gutes tun.“

„70 Anschlüsse im Jahr sind möglich“

Die Nachfrage steigt. Immer mehr Menschen interessieren sich für einen Anschluss an das Ulmer Fernwärmenetz. Ob und wie was möglich ist, weiß Simon Schöfisch, der seit Mitte des Jahres den Vertrieb der Fernwärme Ulm GmbH (FUG) leitet.

DIE FRAGEN STELLTE STEFAN LOEFFLER

1 Herr Schöfisch, Fernwärme hat in Ulm eine lange Tradition. Wann waren die Anfänge?

1948 wurde das seit 1910 bestehende Dampfkraftwerk in der Einsteinstraße zum Heizkraftwerk umgebaut und die ersten Kunden versorgt. Schon damals wurde Energie in Kraft-Wärme-Kopplung bereitgestellt.

2 Was hat sich an der Technologie seit dieser Zeit verändert?

Der technologische Fortschritt ermöglichte es, dass die Versorgung mit den Jahren zum einen sauberer und zum anderen effizienter wurde. Die Rauchgasreinigung wurde immer wieder modernisiert und die Wirkungsgrade der Anlagen verbessert, sodass die Brennstoffe optimal verwendet werden können. Zudem wurde die früher mit Kohle betriebene Wärmeerzeugung durch Anlagen ergänzt bzw. ersetzt, in denen Biomasse verwendet wird.

3 Wie nachhaltig erzeugt die FUG Wärme für ihr Netz?

Aktuell erzeugt die FUG Fernwärme mit einem regenerativen Anteil von 64 Prozent. Dieser Wert kommt vor allem durch den Einsatz von Biomasse zustande, aber auch durch die Fernwärmeauskopplung aus dem Müllheizkraftwerk. Der CO₂-Ausstoß wird sich im kommenden April weiter verringern, wenn der letzte von uns betriebene Kohlekessel außer Betrieb genommen wird. Diese Maßnahme war eigentlich schon für Ende Oktober 2022 geplant, musste dann aber aufgrund der Energiekrise und dem befürchteten Engpass in der Energieversorgung verschoben werden.

4 Wie verzweigt ist das Netz in der Stadt bereits, bzw. wie viele Gebäude sind bereits angeschlossen?

Die FUG hat etwa 3.500 Kunden. Unser Netz erstreckt sich, ausgehend von unserem Heizwerk in der Magirusstraße, nach Osten in die Ulmer Innenstadt und über eine große Versorgungsleitung bis nach Böfingen. In Richtung Süden wird unsere Wärme über das Industriegebiet Donautal bis nach Wiblingen verteilt.



Foto: Stefan Loeffler

Simon Schöfisch (38) leitet seit Mitte des Jahres 2023 den Vertrieb der Fernwärme Ulm GmbH.

5 Durch das Heizungsgesetz hat ein Fernwärme-Anschluss für viele an Bedeutung gewonnen. Wie viele Anrufe von Interessenten erhalten Sie am Tag?

Etwa zur Jahresmitte waren es bestimmt 30-40 Anfragen pro Woche. Hier war von generellen Fragen bis hin zu konkreten Angebotswünschen alles dabei. Es war spürbar, dass zum einen das Interesse an der Fernwärme groß, aber auch ganz allgemein eine gewisse Verunsicherung vorhanden war, was die gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich des Heizens und des Energieeinsatzes betraf.

6 Wie viele Anschlüsse können sie im Jahr bewerkstelligen?

Das ist schwierig zu beantworten, da manche Anschlüsse in der Umsetzung deutlich aufwändiger sind als andere. Aber ich denke, dass wir im Durchschnitt etwa 70 Hausanschlüsse pro Jahr planen und umsetzen können.

7 Oberbürgermeister Gunter Czisch sagte vor kurzem, dass 2040 zwei Drittel der Ulmer Haushalte an das Fernwärmenetz angeschlossen sein werden. Wie wird das umgesetzt?

Dies ist sicher ein ambitioniertes Ziel. Ich denke, dass man im ersten Schritt den Fokus auf die Anschlüsse und Gebiete legen muss, bei denen auch ein hoher Wärmebedarf vorliegt. In erster Linie sind das Gebiete mit einem hohen Anteil an Mehrgeschoss-Wohnbau. Zum Beispiel wird in den kommenden Jahren ein größeres Bestandsgebiet entlang des Mähringer Wegs auf dem Eselsberg auf Fernwärme umgestellt. Insgesamt werden an diesem Weg etwa 570 Wohnungen mit Fernwärme versorgt.

Alles aus einer Hand – für eine klimaneutrale Zukunft mit Photovoltaik und Wasserstoff für Privat- und Gewerbekunden



KOMPETENZEN



Simulation erstellen



Energie erzeugen



Strom / Wasserstoff speichern

DIENSTLEISTUNGEN



Installation



Steuerung



Optimierung

GANZHEITLICHE ENERGIEVERSORGUNG

Mitglieder-
portraits

Klimaneutral mit Photovoltaik und Wasserstoff

Die e.systeme21 GmbH zeigt am Standort im Ulmer Donautal, wie ein Gebäude CO₂-frei und energetisch autark werden kann.

Deutschland soll spätestens 2050 klimaneutral sein und deshalb muss die Umstellung der gesamten Energieversorgung für alle Sektoren (Strom, Wärme, Mobilität) auf grünen Strom bzw. grünes Gas in den kommenden 30 Jahren erfolgen. Dazu müssen etwa 80 Prozent des Energiebedarfs umgestellt werden.

Deshalb hat die e.systeme21 GmbH das eigene Firmengebäude 18 Monate lang energetisch saniert. Pünktlich zum 10-jährigen Jubiläum war es dann soweit: Der Spezialist für Solarstrom in Kombination mit Wasserstoffanlagen eröffnete im Sommer mit einem „Tag der offenen Tür“ in der Boschstraße 38 im Ulmer Donautal den neu sanierten Firmensitz. Und dieser ist völlig energieautark und zu 100 Prozent CO₂-frei. Hier wurde eine Komplettlösung mit Photovoltaik-Anlagen auf dem Firmendach und an der Fassade, Batteriespeicher, Elektrotankstellen, Wärmepumpe und Lüftungsanlage sowie intelligentem Energie-Management-System realisiert. Der Clou dabei ist eine Elektrolyseanlage, mit der im Sommer aus dem überschüssigen Strom der PV-Anlage Wasserstoff erzeugt und vor Ort gespeichert wird. Mit ihm können im Winter mittels einer Brennstoffzelle Strom und Wärme produziert werden. Die Lagerhalle wird mit einem neuartigen H₂-Dunkelstrahler beheizt.



Der CO₂-freie und energieautarke Gewerbebetrieb e.systeme21 wurde von der Initiative „Donautal Connect – klimaneutraler Gewerbepark“ als Pilotprojekt ausgewählt, um anhand dieses „Real-Labors“ zu untersuchen, unter welchen Bedingungen und mit welchen energietechnischen Lösungen das gesamte Gewerbegebiet Ulm-Donautal mit rund 300 Unternehmen und mehr als 20.000 Menschen künftig klimaneutral beziehungsweise CO₂-frei werden kann.

„Mit unserem Innovationsprojekt sind wir Vorreiter und wollen zeigen, wie gut Energie-Autarkie und Klimaneutralität in der Praxis funktionieren, und dass es sich unter bestimmten Bedingungen rentiert“, erklärt Gründer und Geschäftsführer Norbert Unterharnscheidt, der auch Mitglied im unw-Vorstand ist.

Diese Untersuchung und die verschiedenen Projekte werden vom ZSW und der Universität Ulm im Rahmen der Initiative begleitet.

Seit 2013 plant, installiert und wartet e.systeme21 Photovoltaikanlagen in jeder Größe. Das Angebotsspektrum wird durch Energieeffizienz-Maßnahmen bei Gewerbekunden sowie Wasserstoff-Erzeugung und -Speicherung abgerundet. Die e.systeme21 GmbH bietet komplette Lösungen bei der Erzeugung von grünem Strom aus Photovoltaikanlagen, der Optimierung des Energieverbrauchs durch Energieeffizienz-Maßnahmen, Spitzenlastoptimierung, Speicherung von Überschuss-Strom in Batterien und in Form von Wasserstoff, Ladeinfrastruktur für E-Mobilität, Mieterstrom-Konzepte und die Integration von Wärmepumpen.



Der nächste Schritt zählt.

Wir gehen als Transformationsbegleiter in der Region voran!

Dabei beginnt die Sparkasse Ulm im eigenen Haus mit der Installation von Photovoltaikanlagen, der Umstellung des Fuhrparks auf E-Mobilität und vielem mehr.

Ebenso begleitet und unterstützt die Sparkasse Ulm im Thema Nachhaltigkeit ihre Kundinnen und Kunden und fördert Unternehmen in der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse Ulm

Mitglieder-
portraits

Sparkasse Ulm investiert in nachhaltige Transformation

Die Sparkasse Ulm bekennt sich ausdrücklich zum Prinzip der Nachhaltigkeit – damit heute und in Zukunft ein lebenswertes Miteinander möglich ist. Als wichtiger Motor des regionalen Wirtschaftskreislaufs ist die Sparkasse Ulm Stabilitätsanker für Wirtschaft und Gesellschaft und engagiert sich nicht nur für ein ökonomisch sinnvolles, sondern auch für ein sozial gerechtes und ökologisch verantwortungsvolles Leben in Ulm und im Alb-Donau-Kreis.



Foto: Martin Duckeck

Das beginnt im eigenen Haus zum Beispiel mit der Umstellung des Fuhrparks auf E-Mobilität, der Installation von Photovoltaikanlagen auf den Dächern ihrer Geschäftsstellen, internen Weiterbildungen – angefangen bei den Auszubildenden bis hin zu 99 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich als ESG-Coaches qualifiziert haben und der ausschließlichen Verwendung von grünem Strom. Ebenso begleitet und unterstützt die Sparkasse Ulm im Thema Nachhaltigkeit ihre Kundinnen und Kunden: Sie fördert soziale und ökologische Projekte, wie zum Beispiel den Humusaufbau auf der Schwäbischen

Alb oder das Bildungsprojekt „Biene Maja“, in dessen Rahmen 2023 in 61 Kindergärten 913 neugierige Vorschulkinder in Ulm und im Alb-Donau-Kreis Wissen über die Bedeutung der Bienen aufsogen. Die Sparkasse Ulm orientiert sich nicht nur in ihren Eigenanlagen an den zehn Prinzipien des UN Global Compact und sondern bietet auch ihren Kundinnen und Kunden nachhaltige Anlagemöglichkeiten. Zudem fördert und fordert die Sparkasse Ulm Unternehmen in der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit und berät qualifiziert im Bereich energieeffizientes Bauen und Sanieren. Die Nachhaltig-

keitsstrategie der Sparkasse Ulm wird direkt vom Vorstand verantwortet und durch das Nachhaltigkeitsteam (zwei Festangestellte und zwei Werkstudent:innen) umgesetzt.

Die Sparkasse Ulm ist der festen Überzeugung, dass nur dann, wenn all das ineinandergreift, die Chance auf eine ökologisch, sozial und ökonomisch ausbalancierte Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft besteht.

Unmögliches möglich machen

Mit etwa 60 Gästen feierte der Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (unw) sein 30-jähriges Bestehen. Zum Programm gehörte auch eine Podiumsdiskussion, die unter dem Motto stand: „30 Jahre unw – ein Blick zurück und ein Blick nach vorn.“

Er ist seit drei Jahrzehnten aktiv und noch lange kein Selbstläufer. „Noch immer gibt es viel Aufklärungsarbeit zu leisten, wenn man die Unternehmen in Ulm und Umgebung von einer nachhaltig geprägten Wirtschaftsweise überzeugen möchte“, so die vorläufige Bilanz von Dr. Martin Müller bei der Jubiläumsfeier im „Ulmer Flieger“. Für den unw-Vorstandsvorsitzenden ist dies jedoch kein Grund zur Resignation: „Wir werden weiterhin gebraucht, um zu informieren und die Menschen zusammenzubringen, denn auch viele junge Leute stehen dem Klimaschutz zunehmend skeptisch gegenüber.“ Für Oberbürgermeister Gunter Czisch ist der Verein längst eine feste Größe in der Region. „Von der 1993 geborenen Initiative und ihrer hohen Kunst, Menschen für gemeinsame Lösungen zu begeistern, profitieren wir alle noch heute. Denn gerade in den derzeit unruhigen Zeiten suchen die Menschen Orientierung. Wir alle können Kraft schöpfen aus der Geschichte des unw.“ Nach einem visuellen Grußwort von Andre Baumann, Staatssekretär im baden-württembergischen Umweltministerium, lud das ehemalige Gründungsmitglied Achim Bubenzer zur Podiumsdiskussion „30 Jahre unw – ein Blick zurück und ein Blick nach vorn“ ein. „Der unw hat das Thema Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung in seiner vollen Breite nach Ulm und in die donaugrenz-überschreitende Region getragen. Die Themen der jährlichen unw-Stadthausveranstaltungen, seiner Forschungspro-

jekte, der Unternehmergegespräche und der Fachkreise und Fachtagungen zeigen in ihrer Gesamtheit diese Breite deutlich“, so der Altrektor der Hochschule Ulm. Zu diesen Themen zählen unter anderem Umweltrecht, Wege zur Mobilität, Liberalisierung der Strommärkte, Intelligentes Bauen und Wohnen, unternehmerische und christliche Ethik sowie vernetzte Kreislaufwirtschaft in der Region.

Ergebnisse zum Anfassen

Achim Bubenzer bescheinigte dem Initiativkreis Ergebnisse zum Anfassen, die auf dessen Bewusstseinsbildung und letztlich auf dessen Aktivitäten hin entstanden seien: die Passivhaussiedlung Im Sonnenfeld, oder die zwei Stiftungs-

professuren, eine für die Hochschule, die andere für die Universität. Beide waren und sind vor allem extrem erfolgreich beim Einwerben von Drittmitteln für Forschung und Entwicklung im Bereich nachhaltige Entwicklung. Achim Bubenzer: „Dieses, man darf schon sagen, einzigartige unw-Netzwerk zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Bürgerinnen und Bürgern wurde und wird getragen von seinen Aktiven, Vorständen, Helfern und Freunden, die, in der Regel ehrenamtlich, mit ihrer knappen Zeit oft Unmögliches möglich machen.“

Alt-Oberbürgermeister und unw-Mitbegründer Ivo Gönner wagte bei dem Podiumsgespräch einen Blick nach vorne: „Vor 30 Jahren lebten wir in



Oberbürgermeister Gunter Czisch gratuliert dem unw zum 30-jährigen Bestehen.



Fotos: Stefan Loeffler

Impressionen der „30 Jahr-Feier“ im „Ulmer Flieger“ des unw-Mitglieds Wilken Software Group

einer ganz anderen Welt. Deshalb ist es wichtig, dass der unw nicht aufhören darf, dicke Bretter zu bohren.“ Dies tue der Initiativkreis, der 1993 als Ausdruck der allerersten UN-Weltklimakonferenz für Umwelt und Entwicklung gegründet wurde, für ihn mit nicht nachlassendem Engagement. Und so gehöre es zu den großen Aufgaben des unw, neue Entwicklungen jederzeit zu erkennen und gute nachhaltige Beispiele zur Nachahmung zu generieren. Ivo Gönner: „Alle großen Ideen brauchen eine praktische Umsetzung, denn nur diese entscheidet über deren Wirksamkeit.“ Für Dr. Stefan Bill, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Ulm, spielt der unw ganz klar eine Vorreiterrolle in der Region, in der es bereits viele vorbildliche Unternehmen gebe: „Es gibt aber auch noch einige Betriebe, die noch nicht mitziehen. Ihnen kann der unw helfen, den echten Zweck für nachhaltiges Wirtschaften zu verstehen.“

Die Ungeduld ist groß

Petra Schmitz erinnerte sich, dass die Lokale Agenda vor über 20 Jahren mit Umwelthemen gemeinsam mit dem unw allein auf weiter Flur gestanden habe: „Doch seit dieser Zeit ist viel Positives entstanden. Und dies auch Dank des unw, der es versteht, Menschen zum Mitmachen zu gewinnen.“ Für die Leiterin

des Ulmer Agendabüros war der unw schon immer seiner Zeit voraus: „Deshalb ist auch die Ungeduld so groß.“ Für Prof. Dr. Marian Kazda, dem vierten Teilnehmer der Diskussion, liegt die Stärke des unw darin, dass er eine emotionale Bindung zu den Themen der Zeit entwickeln könne. Für den ehemaligen unw-Vorstandsvorsitzenden kann dies durchaus auch in der Zukunft gelingen: „Wichtig ist, dass der unw die Sprache spricht, die die Menschen verstehen.“ Und für Dr. Stefan Bill ist es entscheidend, dass der unw auch die nächste

Generation der Unternehmerinnen und Unternehmer gewinnt und einbezieht: „Das schafft Mut und Nachahmer.“ Nach der Feier ist vor der Arbeit, denn die Aktivitäten des unw werden auch im Jahr 2024 und natürlich darüber hinaus fortgeführt – mit großem Engagement und Leidenschaft. Um der guten Sache willen. Oder wie es Dr. Martin Müller zum Abschluss seiner Rede ausdrückte: „Ich wünsche uns, dass wir bei unserer 40-Jahre-Feier rückblickend sagen können: Wir haben auch in einer schweren Zeit viel erreicht.“



Moderator Achim Bubenzer (Mitte) diskutierte mit Prof. Dr. Maria Kazda, Dr. Stefan Bill, Petra Schmitz und Ivo Gönner über die Schlagkraft des unw (v.l.n.r.).

Eine feste Größe in Ulm

Was zeichnet den unw aus? Wir haben nachgefragt.



Thekla Walker

Eine gesunde Wirtschaft braucht einen gesunden Planeten. Dauerhaften Wohlstand erreichen wir, wenn die Entscheidung für nachhaltige Produktion, für ökologisch verträgliche Produkte zugleich auch die ökonomisch vernünftigste ist. Die Transformation vieler Lebensbereiche – von der Stromerzeugung übers Heizen bis zur Mobilität – hin zu Klimaneutralität ist eine riesige Herausforderung. Zugleich ist sie ein Konjunkturprogramm, das neue Arbeitsplätze und neue Berufsfelder entstehen lässt und unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit steigert. Damit uns das gelingt, brauchen wir Vorreiterinnen und Vorreiter. Organisationen wie der Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung sorgen durch Vernetzung und Austausch dafür, dass aus dem Vordenken Einiger möglichst rasch Normalität für Alle wird. Herzlichen Dank für dieses Engagement.

Thekla Walker, Ministerin für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg



Klaus Eder

Ich finde das Engagement des Ulmer Initiativkreises nachhaltige Wirtschaftsentwicklung sinnvoll, weil diese Initiative bereits vor 30 Jahren begonnen hat, sich über Nachhaltigkeit Gedanken zu machen, daraus Ideen zu generieren und diese auch umzusetzen. Viele Impulse wurden dadurch gesetzt und haben das nachhaltige Wirtschaften hier in der Region unterstützt und gefördert. Deshalb vielen Dank an alle, die dort mitwirken. Sie haben den Kurs für Ulm bereits seit drei Jahrzehnten auf Nachhaltigkeit gesetzt. Bleiben Sie weiterhin mutig, fordernd und machen Sie bitte weiter so!

Klaus Eder, Geschäftsführer der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH



Dr. Stefan Bill

Als der „Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung“ vor 30 Jahren seine Arbeit aufnahm, bewiesen die unw-Gründer schon damals ihre Weitsicht: Denn vor drei Jahrzehnten war das Thema „Nachhaltigkeit“ in unserer Gesellschaft weder verbreitet noch fest verankert. Noch weniger bekannt war der Begriff vor 176 Jahren, als die Sparkasse Ulm gegründet wurde. Doch abgesehen von den Gründungsjahren verbindet die Sparkasse Ulm und den unw – jeweils von Beginn an – ein gemeinsames und nachhaltiges Ziel: die Entwicklung in unserer Heimatregion voranzubringen. Mit unserem Geschäftsmodell tragen wir als Sparkasse entscheidend zu einem nachhaltigen Wirtschaftskreislauf bei, indem wir mit den Einlagen unserer Kundinnen und Kunden sowohl das ökonomische Wachstum als auch die ökologische und digitale Transformation der heimischen Unternehmen finanzieren. Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft – Seite an Seite mit dem unw – in unserer Region für Stabilität und Wohlstand sowie für sichere und zukunftsfähige Arbeitsplätze zu sorgen!

Dr. Stefan Bill, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Ulm



Dr. Tobias Mehlich

Das Engagement des unw kann nicht hoch genug geschätzt werden. In den drei Jahrzehnten seines Bestehens ist der Ulmer Initiativkreis als aktiver Vermittler zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu einer festen Größe in Ulm und der Region gewachsen. Er hat vieles und viele bewegt. Unternehmer, Wissenschaftler, Bürgerinnen und Bürger, Politik bringen ihr Wissen ein, tauschen sich aus und informieren über nachhaltig geprägte Arbeits- und Wirtschaftsweisen – stets darauf bedacht, miteinander und füreinander für eine bessere Umwelt, Gemeinschaft und Wirtschaft aktiv zu sein. Die Schnittstelle zu unseren Handwerksbetrieben ist hoch. Denn das Handwerk ist per se nachhaltig unterwegs und ausgerichtet: Es arbeitet regional, mit kurzen Transportwegen; es repariert, verschönert, verbessert und bildet wohnortnah aus – und bleibt auch immer hier, den Arbeitsplätzen vor Ort verpflichtet. Junge Menschen werden überproportional viel ausgebildet und so begleitet und vorbereitet auf ihrem persönlichen Weg

und dafür, Verantwortung zu übernehmen und Beiträge für unsere Gemeinschaft zu leisten. Sie können in zahlreichen klimarelevanten Handwerksberufen mit anpacken und die Versorgung der Menschen vor Ort sichern. Und unsere vielen örtlichen Vereine, die Feuerwehren, das DRK, das THW – und damit unser Sozialwesen – würden ohne all die Handwerkerinnen und Handwerker, die ihrer Region die Treue halten, ebenfalls nicht funktionieren. Deshalb mögen wir Handwerker Nachhaltigkeit und damit den unw.

Dr. Tobias Mehlich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Ulm



Dr. Jan Stefan Roell

Das Engagement des unw empfinde ich als eine Errungenschaft der teilnehmenden Mitglieder für unsere Region. Wirtschaftliche, aber auch soziale Belange werden gleichermaßen mit dem Aspekt des Umweltschutzes verknüpft und so die Grundlage für eine nachhaltige Zukunft geschaffen. Rückblickend waren die vergangenen 30 Jahre, samt aller Projekte in dieser Zeit, ein voller Erfolg. Als Mitglied des unw sind und waren wir uns stets der Verantwortung bewusst, nachhaltig zu handeln, aber eben auch den nachfolgenden Generationen eine starke, gefestigte Wirtschaft zu hinterlassen. Der rasante Fortschritt von Globalisierung als auch Klimawandel und alle damit einhergehenden Konsequenzen haben unsere Motivation zusätzlich gestärkt. Diese Energie müssen wir beibehalten, um weiterhin gemeinsam eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung in unserer Region zum Wohle aller unermüdlich voranzutreiben.

Dr. Jan Stefan Roell, Präsident der IHK Ulm



Markus Reinwald

Ich finde das Engagement des unw sinnvoll, weil es in unserer Region Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verbindet. Der unw vernetzt nachhaltig engagierte Firmen und Personen, fördert den Austausch und unterstützt gemeinsame nachhaltige Initiativen. Projekte wie „Klima-Azubis“, „Klimasparbuch“ und „PV-Netzwerk“ sind dabei zentral. „Klima-Azubis“ sensibilisiert Azubis nicht nur für Klima-, sondern auch für Sozialthemen. Das „Klimasparbuch“ bietet Bürgern praktische Alltagstipps für mehr Nachhaltigkeit, und das „PV-Netzwerk“ fördert erneuerbare Energien. Über die Webseite erhält man zudem aktuelle Nachhaltigkeitsnews und -termine aus der Region.

Markus Reinwald, unw-Mitglied



Magdalena Ulmer

Nachhaltigkeitsaspekte und ESG-Faktoren gewinnen in unserer Zeit eine zunehmende Relevanz für Unternehmen, Banken aber auch die Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Dieser Wandel in Richtung klimafreundlicher und nachhaltiger Geschäftsmodelle erfordert erhebliche Investitionen von Unternehmen. Gleichzeitig werden Nachhaltigkeits- und ESG-Standards zu einem integralen Bestandteil von Geschäftsbeziehungen und Konsumentenentscheidungen. Dabei ist Nachhaltigkeit ein fortwährender Lernprozess, der unser Verständnis und unser Handeln in Bezug auf Umweltschutz und soziale Verantwortung kontinuierlich weiterentwickelt. Netzwerkvereine wie der unw spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung dieses Lernprozesses. Unternehmen, die ihre Geschäftsmodelle unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten weiterentwickeln,

werden in den kommenden Jahren erheblich von diesen Entwicklungen profitieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern. Es ist zu erwarten, dass Unternehmen, die sich gegenüber diesen Veränderungen verschließen, ihre Zukunftsfähigkeit gefährden. Durch die regionale Verwurzelung und Vernetzung mit verschiedenen Interessengruppen können Unternehmerinnen und Unternehmer selbst zu treibenden Kräften in ihrer Region werden und positive Impulse setzen. Dies stärkt nicht nur ihr eigenes Geschäft, sondern trägt auch zur nachhaltigen Entwicklung der Region bei. Der unw e.V. bietet hierzu eine wichtige Plattform für Austausch und Weiterentwicklungen in Ulm, um Ulm und um Ulm herum.

Magdalena Ulmer, unw-Mitglied



Drei Jahrzehnte im Sinne der Nachhaltigkeit

Zum Jubiläum erhielten alle Mitglieder des unw eine Urkunde und die neue Broschüre „1993-2023 - Drei Jahrzehnte im Sinne der Nachhaltigkeit“. Sie enthält eine Übersicht über alle ambitionierten Projekte und Stadthausveranstaltungen der vergangenen 30 Jahre. Erhältlich ist die Broschüre unter info@unw-ulm.de

Zum Glück wohne ich da, wo es Gold Ochsen gibt!

Ein Gold Ochsen Original bleibt das Original.



www.goldochsen.de

BIER
BEWUSST
GENIESSEN.
DIE DEUTSCHEN BRAUER.

Ulms flüssiges Gold. Seit 1597.

@brauereigoldochsen

Verantwortung für Mensch, Natur und Gesundheit

Wir setzen uns für eine umweltfreundliche, gesunde Zukunft und ein nachhaltiges Leben ein.



GESUNDNAH

AOK Baden-Württemberg
Die Gesundheitskasse Ulm-Biberach.



RWIK - 413894 - 01/24 - Foto: Getty Images

V2030

Mit innovativer Technik und Know-how von Gaiser gegen den Klimawandel

Seit 1928 liefern wir ressourcenschonende und zukunftsweisende Lösungen rund um **Wärme, Kälte, Energie, Photovoltaik, Lüftung und Klima.**

Von der **Planung** über den **Bau**, der **intelligenten Steuerung** sowie der **Wartung** und **Instandhaltung** bis hin zum **eigenverantwortlichen Betrieb** (Contracting) realisieren wir **umweltschonende gebäudetechnische Projekte** in jeder Größe.

Julius Gaiser GmbH & Co. KG
Zentrale Ulm
Blaubeurer Str. 86
89077 Ulm

Niederlassung Heidenheim
Steinheimer Str. 57
89518 Heidenheim

www.gaiser-online.de

Zukunft seit 1901

Über 500 Gäste besuchten den Tag der offenen Tür unseres Mitgliedsunternehmens Gebr. Otto.

Betriebsführungen, Mitmachaktionen, Vorträge zu Aus- und Weiterbildungen, Infostände sowie faire Mode – kombiniert mit einem großen Maß an herzlicher Atmosphäre. All das hatte das Dietenheimer Textilunternehmen Gebr. Otto am 14. Oktober 2023 zu seinem Tag der offenen Tür im Angebot: Zwischen 9 und 12 Uhr konnten Mitarbeitende ihren Angehörigen und Freunden ihren Arbeitsplatz zeigen. Zahlreiche Lehrer und Schüler umliegender Schulen kamen, um Otto von innen anzuschauen. Und für Interessierte von nah und fern war es eine Gelegenheit, Garnherstellung mitzuerleben – und zwar live, denn bei Otto arbeitet die Spinnerei 24 Stunden, sieben Tage die Woche, auch am Tag der offenen Tür.

„So viele Prozessschritte!“, „Was da an Maschinen zum Einsatz kommt!“, „Dafür braucht es ordentlich Energie!“ Wer den Gesprächen der Besucher lauschte, die nach einer rund 30-minütigen Betriebsbesichtigung das Gebäude der Otto-Spinnerei in Balzheim verließen, hörte Überraschung bis Begeisterung. Der Weg von der Rohbaumwolle, die in Balzheim ballenweise im Keller lagert, bis zum feinen Baumwollgarn, das als gängiges Nm100/1 – ein Gramm pro 100 Meter Lauflänge – den Weg zum Kunden antritt, zog Textiler wie Nicht-Textiler in den Bann.

Otto-Guides in orangefarbenen Polo-Shirts führten Besuchergruppen in kurzen Abständen durch Lager, Putzerei und Spinnerei und erklärten Prozessschritte wie Ausreinigen, Kämmen, Strecken und Spulen.

Otto bildet Fachkräfte in sechs Berufen aus: Der hauseigene Nachwuchs an Industriemechanikern, Produktionsmechanikern Textil, Textillaboranten, Produktveredlern, Elektronikern und Industriekaufleuten darf dafür sorgen, dass der Otto Slogan Bestand hat: „Zukunft seit 1901“ steht unter der orangefarbenen Garnspule im Firmenlogo zu lesen.



Geschäftsführer Andreas Merkel freute sich über die zahlreichen Besucher beim Tag der offenen Tür und durfte auf die vielen Helfer stolz sein.



Fotos: Gebr. Otto/Judith Engel

Die Färberei ist zwar in Dietenheim zuhause, aber über die wichtigsten Aspekte konnten die Besucher beim Tag der offenen Tür auch in Balzheim viel lernen.

Abschied von einer Mitstreiterin

Mitte des Jahres ist unser Mitglied Birgit Schäfer-Oelmayer verstorben.

Manchmal ist man einfach nur fassungslos. Wie schnell es gehen kann, dass man eine kollegiale Mitstreiterin und eine liebe Freundin verliert. Die Nachricht von Birgit Schäfer-Oelmayers plötzlichem Tod hat uns alle nicht nur überrascht, sondern eben auch sprachlos gemacht. Birgit Schäfer-Oelmayer war Mutter von sechs Kindern und verheiratet mit Thomas Oelmayer, dem Rechtsanwalt, ehemaligen Grünen-Landtagsabgeordneten und Vorsitzenden des SSV Ulm 1846 Fußball. Sie war viele Jahre in der Kommunalpolitik aktiv, zuerst bei den Grünen, dann bei der CDU. Gesunde Ernährung, Verkehr, Klimaschutz und Nachhaltigkeit, das waren ihre Themen. Leidenschaften, die sie auch als Gemeinderätin in die Stadtgesellschaft einbrachte. 2015 kandidierte die engagierte Bürgerin sogar für das Amt des Oberbürgermeisters. Vor fünf Jahren zog sich der bekennende SSV-Fan von der lokalpolitischen Bühne zurück, blieb jedoch aktiv, in verschiedenen Umwelt-Initiativen und ganz besonders für den Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung. Es war eine gewinnbringende Zusammenarbeit, da der unbedingte Wille von Birgit, diese Welt und unser Leben ein bisschen besser zu machen, hoch

motivierend war. Deshalb ist es für uns auch heute noch unfassbar, dass diese Kämpferin für eine nachhaltig geprägte Welt nicht mehr unter uns ist. Und doch ist sie da. Auch wenn sie fehlt. Denn wir werden Birgit Schäfer-Oelmayer nie vergessen.

Stefan Loeffler



Foto: Stefan Loeffler

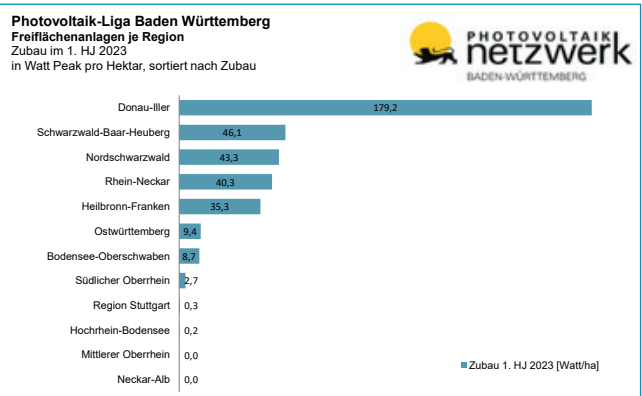
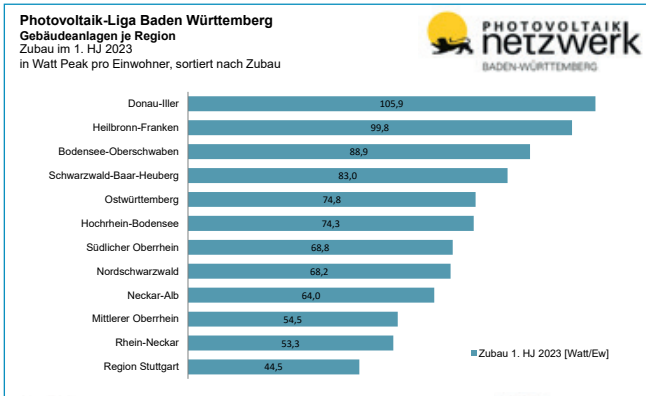
Ein Baum für Birgit

In Gedenken an die ehemalige Stadträtin Birgit Schäfer-Oelmayer wurde Anfang Dezember ein Trompetenbaum auf dem Theodor-Pfizer-Platz bei der Stadtbibliothek gepflanzt. Mit dabei war neben der Familie und Wegbegleiterinnen unter anderem auch Oberbürgermeister Gunter Czisch.

Für ihre Idee, einen Baum für die engagierte Umweltschützerin zu pflanzen, bekam Initiatorin Angelika Torer breite Unterstützung aus der Bürgerschaft und von der Stadtverwaltung. Birgit Schäfer-Oelmayer hat sich im Gemeinderat und auch als unW-Mitglied über viele Jahre hinweg für die Ulmer Bürgerinnen und Bürger eingesetzt. Besonders die Themen rund um den Klimaschutz, die Umwelt und Nachhaltigkeit lagen ihr sehr am Herzen.

Jede Anlage zählt

Das vom unW koordinierte PV-Netzwerk Donau-Iller im Landkreis Biberach, dem Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm belegt jeweils Platz 1 bei neuen Photovoltaik-Gebäudeanlagen und neuen Solarparks im Südwesten.



Im ersten Halbjahr 2023 lag der Photovoltaikzubau in Baden-Württemberg bei rund 854 Megawatt installierter Leistung. Damit wurden bereits mehr Solarstromanlagen errichtet als im Vorjahr insgesamt – 2022 wuchs der Bestand um rund 811 Megawatt. Die Region Donau-Iller liegt im Landesvergleich aktuell wieder auf Platz 1. Privatleute, Unternehmen und Kommunen errichteten in dem Zeitraum zwischen Januar und Juni 2023 Solarstromanlagen an Gebäuden mit einer installierten Leistung von 105,9 Watt pro Kopf. Bei neuen Solarparks lag der Zubau bei 179,2 Watt pro Hektar. „Dennoch: Für eine sichere Versorgung mit günstigem, klimafreundlichem Strom braucht nicht nur die Region Donau-Iller weitere Photovoltaikanlagen“, so Susanne Schulze, die das Förderprojekt beim unW leitet.

Die KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW) und das Solar Cluster Baden-Württemberg haben die Plätze in der Photovoltaik-Liga im Rahmen des Photovoltaik-Netzwerks Baden-Württemberg ermittelt. Spätes-

tens seit der Energiekrise im vergangenen Jahr boomen Photovoltaikanlagen. Das merkt man auch in der Region Donau-Iller – jede Anlage, die klimafreundlichen Solarstrom vor Ort zu erzeugt, zählt. Das macht unsere Region nachhaltiger und noch lebenswerter. Photovoltaik-Anlagen lohnen sich auch wirtschaftlich für Privathaushalte, Unternehmen und Kommunen. Nach rund zehn bis zwölf Jahren haben sich die Anlagen finanziell ausgezahlt. Das reduziert die Kosten für Strom aus dem öffentlichen Netz. Übrigens: Der Energieaufwand zur Herstellung der Solaranlage amortisiert sich im Schnitt bereits nach rund zwei Jahren. Während ihrer gesamten Lebensdauer von 20 bis 30 Jahren erzeugen die Module das elf- bis 18-fache der benötigten Herstellungsenergie.

Photovoltaik-Netzwerk Donau-Iller berät

Was beim Erwerb und Betrieb von Photovoltaikanlagen zu beachten ist, erfahren interessierte Hauseigentümer, Unternehmen und Kommunen zusätzlich bei den Expertinnen und Experten der

Regionalen Energieagenturen Ulm und Biberach. Das PV-Netzwerk wird vom Umweltministerium Baden-Württemberg finanziell unterstützt. Die Fachleute aus Ulm wollen Bürger, Gewerbetreibende und Kommunalverwaltungen in der Region über den Nutzen der Technologie aufklären. Sie unterstützen auch bei einem Kontakt zu Handwerksbetrieben in der Region. Weitere Infos erhält man unter www.photovoltaik-bw.de. Hier finden sich auch detaillierte Informationen zu den regionalen PV-Netzwerken wie dem PV-Netzwerk Donau-Iller.

beurer

Lasst es
euch gut
gehen.



www.beurer.com/kuschelige-waerme

Heute für morgen bauen

Neue, nachhaltige Perspektiven in der Bauwirtschaft. Darum ging es beim diesjährigen unw-Unternehmergespräch, das am 18. Oktober bei der Uzin Utz SE im Ulmer Donautal stattfand.



Foto: unw

Wenn wir es als Gesellschaft mit unserer Verantwortung für die Zukunft ernst meinen, müssen wir neben der radikalen Reduktion des Ausstoßes von Klimagasen und des Ressourcenverbrauchs auch die soziokulturellen und ökonomischen Aspekte beim Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden und Quartieren berücksichtigen. Jeder muss in seiner Rolle seinen Beitrag dazu leisten. Die Politik hat dies ebenfalls verstanden und so geht die europäische Kommission mit dem Green-Deal voran – mit weitreichenden Veränderungen für

unser Tun.

Doch wie kann das in der täglichen Praxis aussehen? Darum ging es beim unw-Unternehmergespräch 2023, das sich einen Abend lang dem vielschichtigen Thema „Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft“ widmete.

Zu Gast waren wir in diesem Jahr bei der Uzin Utz Group. Der Komplettanbieter von bauchemischen Produkten und Maschinen zur Bodenbelagsverlegung sieht sich seit jeher dem nachhaltigen Unternehmertum verpflichtet. Fest verankert in der Unternehmensphilosophie

ist die gesamtheitliche Betrachtung des Produktlebenszyklus, von den Rohstoffen bis zur Entsorgung der Produkte.

Als Gastgeber stellt Julian Utz, Mitglied des Vorstands für die Ressorts: Produktion, Forschung und Entwicklung, Personal und Recht, Unternehmensentwicklung „Das 4-Säulen-Modell von Uzin Utz – Planet, People, Profit, Products und Services“ vor.

Den Gastbeitrag „Heute für morgen bauen!“ hielt Markus Kelzenberg, Abteilungsleiter Zertifizierungsstelle bei der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB).

Sein Ziel ist klar: Der Gebäudebestand muss klimapositiv werden, von der größten CO₂-Quelle hin zu klimaneutralem Bauen und Betreiben. Wichtige Handlungsfelder sind eine hohe Flächensuffizienz, Umnutzung, Lebensdauerverlängerung und Aufwertung im Bestand, geringer Materialverbrauch, geringer CO₂-Fußabdruck und Rekarbonisierung sowie die künftige Kreislauffähigkeit des Materials. Dazu schafft die DGNB mit einem Gebäude-Ressourcenpass Transparenz über den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden.

Aus der Praxis für die Praxis

Nachhaltigkeit hat viele Aspekte. Doch wie kann die Vielzahl der Themen in einem Betrieb umgesetzt werden? Das Buch „Nachhaltigkeit im Unternehmen“ des Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung e.V. (unw) gibt Antworten und macht orientierende Vorschläge.

Es ist ein Buch aus der Region für die Region. Doch nicht nur. Denn seine Praxisbeispiele sprechen alle Unternehmen an, die sich das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahne geschrieben haben oder planen, es in Zukunft zu machen. Wer das tut, weiß, dass es nicht immer ein leichtes Unterfangen ist, denn nachhaltig zu wirtschaften ist aktuell eine der größten unternehmerischen Herausforderungen. Nicht nur die Anforderungen der Regierungen und der EU nehmen stetig zu, auch die großen Einzelhandelsketten fordern von ihren Lieferanten Nachweise zur Sorgfalt in der Lieferkette und zum Klimaschutz. Wer nachhaltig agieren will, trifft dabei auf vielfältige Hürden, von ungewohnten Fachbegriffen bis hin zu einem umfangreichen Aufgabenspektrum. Fehlt in Unternehmen die entsprechende Expertise, ist die Gefahr groß, den Überblick zu verlieren.

Das Buch „Nachhaltigkeit im Unternehmen – Ein Leitfaden aus der Praxis für die Praxis“ schafft Abhilfe. Das über 150 Seiten starke Werk, das der Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung e. V. (unw) herausgibt, beschreibt in Kürze die wichtigsten Nachhaltigkeitsthemen wie Biodiversität, Circular Economy, Mitarbeitermobilität und Geschäftsreisen sowie Nachhaltigkeitsmarketing. Anhand von Praxisbeispielen klären die Autoren und Autorinnen in zahlreichen Gesprächen mit Betrieben aus der Region Ulm unter anderem auf, wie man eine Klimabilanz erstellt, wie man Mitarbeiter motivieren kann und wie die Energieerzeugung mit



Foto: Stefan Loeffler

Das unw-Buch „Nachhaltigkeit im Unternehmen“ erklärt Schritt für Schritt die effiziente Umsetzung nachhaltigen Wirtschaftens.

Photovoltaik funktioniert. Zudem erklären sie, wie der Kontakt mit Stakeholdern hergestellt werden kann und Auszubildende zu Klimabotschaftern gemacht werden können. Die Idee zum Buch hatte unw-Mitglied Hans-Ulrich Streit. Der Umweltingenieur begleitet seit vielen Jahren Unternehmen als Nachhaltigkeitsberater: „Kleinere und mittlere Unternehmen sind angesichts der Vielfalt der Nachhaltigkeitsthemen sehr gefordert. Unsere Mitgliedsunternehmen haben hier umfangreiches Know-how entwickelt, das für andere Firmen höchst relevant ist, denn kein Unternehmen deckt alle Facetten der Nachhaltigkeit ab und kann also von den Erfahrungen der anderen lernen.“

Der Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung e.V. (unw) setzt sich gemeinsam mit seinen Mitgliedsunternehmen seit 1993 für eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft ein und hat in nunmehr 30 Jahren viel in der Region bewegt. Den gewonnenen Erfahrungsschatz möchte er mit diesem Buch weitergeben, das am 4. Mai 2023 erschien.

Nachhaltigkeit im Unternehmen
Ein Leitfaden aus der Praxis für die Praxis
152 Seiten, Softcover,
© 2023 oekom verlag, München,
ISBN 978-3-98726-015-5,
26,00 € (D).
Auch als E-Book erhältlich.

Tierisch gut

Der unw stellt in seinem Blog „Initiativ“ Menschen und Geschichten aus der Region vor, die auf ihre ganz eigene Art Verantwortung für unsere Umwelt übernehmen und allesamt ein Ziel vor Augen haben: nachhaltig denken und wirtschaften.

Wer findige Betriebe kennt, die mit kreativen Projekten Verantwortung für Mensch und Natur übernehmen, kann sich gerne melden. Der unw freut sich unter s.loeffler@unw-ulm.de über Anregungen und Tipps. Beispiele gefällig?



Es kann so einfach sein. E-Roller schnappen und kurze Wege statt mit dem Auto elektrisch auf zwei Rädern zurücklegen. Klingt gut? Ist es auch. Was in der Ulmer City schon seit längerem möglich ist, gibt es nun auch im Ulmer Industrie- und Gewerbegebiet Donautal. Im Rahmen des Reallabors „Klima-Connect Industriegebiet Donautal“ stehen insgesamt 50 E-Scooter für ein halbes Jahr zu Testzwecken zur Verfügung. Mit den grünen Flitzern soll ein Anreiz geschaffen werden, den vorhandenen ÖPNV zu nutzen. Denn über 80 Prozent der 20.000 Beschäftigten fahren mit dem privaten Pkw zur Arbeit ins Donautal.



Leiden die Pflanzen, geht es auch den Menschen nicht gut. So einfach ist das. Beides ist für Manfred Tries nicht in Ordnung. Aus diesem Grund setzt der Seniorchef der Tries GmbH & Co. KG bereits seit vielen Jahren in seinen Produktionshallen auf äußere zuverlässige Indikatoren der Luftqualität. Wer die Hallen betritt, staunt nicht schlecht über zahlreiche Birkenfeigen und andere Zimmerpflanzen, die hier entlang der Wege und an anderen Orten zwischen den Fertigungsstraßen ein Zuhause haben. „Lassen sie ihre Blätter fallen, so wissen wir, dass etwas mit der Luftzusammensetzung nicht stimmt“, so Manfred Tries



Ist das Milli? Oder Lohla? Vielleicht ist es auch Maya, Lissi, Nora oder Emily. So genau kann Celia die sieben Hühner gar nicht auseinanderhalten, die auf dem Betriebsgelände des Spezialisten für Kunststoff-Formteile ein Zuhause haben. Ist aber auch egal, denn die Auszubildende der Scheplast GmbH liebt es ganz einfach, sie einmal am Tag



zu besuchen. Und das hat durchaus auch einen pädagogischen Hintergrund. „Wir möchten, dass unsere Auszubildenden Verantwortung für unsere Umwelt übernehmen und lernen, natürliche Produkte wertzuschätzen“, so Scheplast-Personalleiter Thilo Klaiber.



Sie sind klein – und großartig zugleich. Doch wie lange noch? Allein in Deutschland ist die Bienenpopulation in den vergangenen 50 Jahren um 70 Prozent zurückgegangen. Waren es 1950 noch zwei Millionen Bienenvölker, so zählt man heute noch 800.000. Verursacher des Sterbens sind unter anderem Pestizide, Ausbeutung und Klimaveränderungen. Für Frank Weiß bedeuten diese alarmierenden Zahlen vor allem eines. „Es ist höchste Zeit, etwas zu tun“, so der Diplom-Ingenieur.



Innovative Produkte

**Strom vom Balkon,
Flachdach oder Garten**

Mini-Photo- voltaikanlage

**Produzieren und nutzen Sie
Ihren eigenen ökologisch
erzeugten Strom.**



**Egal ob Montage
am Balkon-
geländer, auf dem
Flachdach oder
freihstehend
im Garten.
Alles ist möglich!**



Manfred Lehner – Innovative Produkte
Kreuzbergstraße 6 · 89198 Westerstetten

Tel. 07348/60 64 | vertrieb@manfred-lehner.de
Fax 07348/20 53 64 | www.manfred-lehner.de
Mob. 0172/8 80 64 20

Impressum

unw-nachrichten

Redaktion:
Stefan Loeffler

Redaktionelle Mitarbeit:
Georg Mandelka, Susanne Schulze

Lektorat:
Georg Mandelka

Entwurf und Layout:
lahaye tiedemann gestalten, Ulm

Druck:
Uhl-Media GmbH, Bad Grönenbach

Herausgeber:
unw – Ulmer Initiativkreis nachhaltige
Wirtschaftsentwicklung e. V.
Kramgasse 1
89073 Ulm
Tel. 0731 38859-40
info@unw-ulm.de
www.unw-ulm.de

Bankverbindungen:
Volksbank Ulm-Biberach
IBAN: DE71 6309 0100 0012 0530 07
BIC: ULMVDE66XXX

Sparkasse Ulm
IBAN: DE54 6305 0000 0002 1020 54
BIC: SOLADES1ULM

V.i.S.d.P.:
Martin Müller



+ Ökodruckfarben
+ 100% Recyclingpapier
+ 100% Ökostrom
+ je Druckauftrag wird ein Baum gepflanzt
+ klimaneutral & emissionsarm gedruckt



œ,b oelmayer & brenner partnerschaft mbB
rechtsanwälte und steuerberater

kanzlei ulm
gideon-bacher-straße 3
89073 ulm
tel. (0731) 140 592-0
kanzlei@oeb-ra.de

kanzlei weißenhorn
memminger straße 23
89264 weißenhorn
tel. (07309) 9298-0
info@oeb-ra.de

<http://www.oeb-ra.de>

sitz der gesellschaft: ulm amtsgericht ulm, PR 720277

thomas oelmayer
rechtsanwalt
dipl.-betriebswirt (fh)

stefanie brenner
rechtsanwältin
steuerberaterin
fachanwältin für steuerrecht

katja braun
rechtsanwältin

antje burkert¹
rechtsanwältin

annika hardegger¹
rechtsanwältin

matthias kummer¹
rechtsanwalt
fachanwalt für arbeitsrecht

simone radt¹
rechtsanwältin

¹angestellt



KOMPETENZ IN HYDRAULIK
BEDEUTET AUCH, FÜR DEN
EINKLANG AUS INNOVATION
UND NACHHALTIGKEIT
ZU SORGEN.



TRIES